

gen, was sie mir nicht gegeben, mit mir nach Basel zu führen, ist alles zerrissen und verloren worden. Ist der gemeine Dorfflecker Jakob Keller schuldig, anweilen er solche hintangehalten und verwahrloßt, inmaßen es mit dem Kelch auch so gegangen. Es haben die Dattinger einen schönen vergoldeten Kelch gehabt; der ist ihnen bei der grausamen Plünderung auch gefunden und weggenommen worden“.¹²⁾

Im Herbst 1634 übernahm an Stelle des vertriebenen Markgrafen Friedrich V. der katholische Markgraf Wilhelm von Baden den Besitz der Baden-Durlachischen Lande. Damit trat auch ein Wechsel in der Person des Amtsverwalters der Herrschaft Badenweiler ein, indem für den Oberamtmann von Remchingen Dr. Klingelin zum Amtsverwalter über die Herrschaften Sausenburg, Rötteln und Badenweiler gesetzt wurde „im Justificiren, politischen- und Kammerfachen“. Damit trat leider auch eine Vermehrung der drückenden Lasten und Auflagen ein; andererseits suchte Dr. Klingelin aber wieder einigermaßen geordnete Zustände in den ihm unterstellten Herrschaften herbeizuführen, was für die Bevölkerung nur nützlich sein konnte.

Zur Zeit der Amtsübernahme durch Dr. Klingelin lebte Vogt Kaltenbach — wie bereits erwähnt — zum zweiten Male in Basel in recht traurigen Verhältnissen. Er selbst schreibt darüber: „Nachdem ich betrübter Vogt also in exilio blödes Leibs mit Weib und Kind gewesen, ist mir alles aufgegangen, was ich an Geld gehabt und im kleinen Vorrat gewesen, dazu wir alle Drei schwere Krankheiten erlitten und daheim unser Gefindelein nicht beim besten Haus gehalten. Sind etliche meiner Stabsangehörigen wöchentlich zu mir kommen, teils uns besucht, denen ich mit Rat und Tat geben, was ich vermögen. Etliche sich aber bald wieder von mir abgewendet und mir wenig nachgefragt, besonders diejenigen, die mir in meiner Abwesenheit das vom Feind übrig gebliebene genommen und abgetragen, auch mich verraten, verschwätzt und Leids getan, da ich mich doch an keinem Menschen zu rächen begehre, sondern es dem lieben, frommen Gott befehle. Im Monat Oktober und November bin von Herrn Amtsverwalter Dr. Klingelin ich zum vierten Male zu meiner Vogteistelle und Hauswesen erfordert worden mit Vertröstung, daß mir einiges Leid oder Gefahr nicht geschehen soll. Deswegen bin ich bei mir entschlossen gewesen heimzuziehen, es hats aber mir niemand raten wollen, deswegen ich auch solche Reise aufgeschoben, weil es drunten und hieroben der Streifenden halber so unsicher gewesen. In meinem Exilio verharren und bleiben müssen, so lange es dem lieben Gott gefällt. Also nun täglich etliche Bürger und Leute zu mir kommen, etwan mich besucht und bei mir zu tun gehabt, haben sie mir jeweils geklagt, wie es so trübe hergehe und daß umb alle Einzüge, Wochengelder, Contributionen, erlöstes Holzgeld und Anderes, keine ordentliche Rechnung geschehen, welches auch große Meuterei, Unordnung und Unwillen verursacht. Es war aber bei diesem große Ursache des elenden Wesens, daß der Vogt nicht bei der Stelle gewesen und sein können. Der Stabhalter Bollin Jurg war todt, das Gericht mehrenteils weggestorben, auch viele guten Leute. Deswegen der Oberamtsverwalter und anwesende Salvogarden unwillig und sehr schwierig gewesen, besonders weils so unordentlich und zerrüttet in der Vogtei hergegangen“.

Um die Jahreswende 1634 befaßte sich der Vogt mit der Aufstellung eines Bürgerverzeichnisses der Vogtei Brikingen. Zurückgehend auf das 16. Jahrhundert, findet er, daß nach dem vom Jahre 1550 an vorhandenen Steuerrodel von 1550—1570 etwa 150

¹²⁾ Am 27. August 1634 wurden in der verhängnisvollen Schlacht bei Nördlingen die schwedisch-weimarischen Truppen völlig besiegt und zerstreut. Zur Neubildung der Truppen wurde alles schwedische und rheinische Volk (unter Rheingraf Otto Ludwig) aus der oberen Markgrafschaft weggezogen. Sofort rückten die Kaiserlichen in den leeren Raum ein. Der badische Markgraf Friedrich V. mußte fliehen, zuerst nach Straßburg, dann nach Basel. (Lgb. 271.)